

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 28-29/ 83

Berlin

21. Juli 1983

50. Jahrgang

Stöglin

Noch keine Exportbelebung

Zur Außenhandelsentwicklung der Bundesrepublik Deutschland in den ersten vier Monaten des Jahres 1983

Die reale Warenausfuhr (Spezialhandel) ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres — von Saison- und Kalendereffekten bereinigt — nur wenig zurückgegangen; in der Grundtendenz verharrte sie auf dem im Sommer 1982 erreichten niedrigen Niveau. Vor allem der Nachfragerückgang der OPEC-Länder und die Investitionsschwäche in den westlichen Industrieländern haben den Export weiterhin deutlich gebremst. Die hohe negative Veränderungsrate im Vorjahresvergleich (5,7 vH) ist der Tatsache zuzuschreiben, daß die Ausfuhren im Frühjahr 1982 ihr bisher höchstes Niveau erreicht hatten; hier spielt also der Basiseffekt eine Rolle. Bei nur allmählich vorankommender Konjunkturerholung im Inland haben sich die Unternehmen in diesem Jahr offensichtlich — zwecks besserer Auslastung der Fertigungskapazitäten und begünstigt durch eine hohe Bewertung des US-Dollars gegenüber der D-Mark — wieder verstärkt um die Auslandsmärkte bemüht. Dafür spricht auch, daß die DM-Ausfuhrpreise nach der Jahreswende leicht gesunken sind.

Die reale saisonbereinigte Wareneinfuhr ist im ersten Tertial mit reichlich 4 vH gegenüber den vorangegangenen vier Monaten kräftig gestiegen. Die Nachfrageimpulse waren überwiegend lagerinduziert, kamen aber auch von der Belebung der Produktion und dem höheren Konsum.

Bei dieser unterschiedlichen Entwicklung von realer Warenausfuhr und -einfuhr ist der Exportüberschuß im ersten Tertial 1983 gegenüber dem letzten Tertial des Vorjahres um rund 3 Mrd. DM geschrumpft. Trotz der bei deutlich gesunkenen Einfuhr-

preisen erheblichen Verbesserung der Terms of Trade ist es in nominaler Rechnung nicht zu einer Ausweitung des Überschusses im Warenverkehr mit dem Ausland gekommen.

Die realen Warenströme in der Abgrenzung der *vierteljährlichen* volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigen im ersten Quartal 1983 tendenziell einen ähnlichen Verlauf. Allerdings ist der Export hier stärker gesunken und der Import langsamer gestiegen. Bestimmend war dabei der in dieser Abgrenzung enthaltene Zollagerverkehr. Das Defizit im Dienstleistungsverkehr blieb unverändert. Der gesunkene reale Überschuß im Warenverkehr bedeutete, daß die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts im ersten Quartal um rund 0,5 vH-Punkte verringert wurde.

Das traditionelle Defizit bei den unentgeltlichen Leistungen hat sich — hauptsächlich aufgrund vorübergehend höherer Einnahmen aus dem EG-Agrarfonds — deutlich ermäßigt. Daher ist der Überschuß in der Leistungsbilanz (Finanzierungssaldo der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung), in der die Salden aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr sowie den unentgeltlichen Leistungen zusammengefaßt sind, gegenüber dem Jahresendquartal 1982 saisonbereinigt etwas ausgeweitet worden.

Ausfuhren der Grundstoffindustrien expandierten

Im Gegensatz zum gesamten Export sind die preisbereinigten Ausfuhren des Grundstoff- und Produk-

¹ Analysiert werden saisonbereinigte Zeitreihen; Saisonbereinigung nach dem Berliner Verfahren.

Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo der Bundesrepublik Deutschland
In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Ursprungswerte								Saison- ¹⁾ und arbeitstäglich bereinigte Werte					
	1980	1981	1982	1982				1983	1982				1983	
				I	II	III	IV	I	I	II	III	IV	I	
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)														
Ausfuhr	431,6	496,1	535,0	132,0	133,4	129,8	139,8	131,2	133,1	134,1	132,0	134,1	131,5	
Waren	343,9	392,3	424,5	106,6	107,0	100,7	110,2	105,1	106,3	106,7	104,6	105,8	104,0	
Dienste	87,7	103,8	110,5	25,4	26,4	29,1	29,6	26,1	26,8	27,4	27,4	28,3	27,5	
Einfuhr	435,9	484,7	498,5	126,2	124,6	127,1	120,6	120,9	126,5	125,1	123,3	122,7	120,3	
Waren	329,8	357,5	365,5	93,5	92,3	88,1	91,6	90,4	92,3	91,7	90,8	90,1	88,5	
Dienste	106,1	127,2	133,0	32,7	32,3	39,0	29,0	30,5	34,2	33,4	32,5	32,6	31,8	
Salden:														
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	-4,3	11,4	36,5	5,8	8,8	2,7	19,2	10,3	6,6	9,0	8,7	11,4	11,2	
Waren	14,1	34,8	59,0	13,1	14,7	12,6	18,6	14,7	14,0	15,0	13,8	15,7	15,5	
Dienste	-18,4	-23,4	-22,5	-7,3	-5,9	-9,9	0,6	-4,4	-7,4	-6,0	-5,1	-4,3	-4,3	
Übertragungen ²⁾	-27,5	-30,6	-32,1	-7,8	-7,7	-8,5	-8,1	-7,1	-7,8	-7,7	-8,5	-8,1	-7,1	
Leistungsbilanz ³⁾	-31,8	-19,2	4,4	-2,0	1,1	-5,8	11,1	3,2	-1,2	1,3	0,2	3,3	4,1	
(Finanzierungssaldo)														
Nachrichtlich:														
Leistungsbilanz ⁴⁾	-28,5	-14,7	8,1	-0,8	2,1	-4,8	11,6	4,2	-0,8	1,4	1,7	4,6	4,5	
(In der Abgrenzung der Zahlungsbilanz)														
Veränderung ⁵⁾ in vH														
	Vorjahr			Vorquartal					Vorquartal					
Ausfuhr	12,6	15,0	7,8	17,1	12,2	3,0	1,0	-0,6	-1,6	0,7	-1,6	1,6	-1,9	
Waren	12,1	14,1	8,2	18,3	12,0	3,1	1,1	-1,4	-0,1	0,4	-2,0	1,2	-1,7	
Dienste	14,8	18,3	6,5	12,1	13,0	2,6	0,7	2,8	-7,0	1,9	0,0	3,2	-2,7	
Einfuhr	17,1	11,2	2,8	8,9	5,7	-1,5	-1,0	-4,2	1,4	-1,1	-1,5	-0,4	-2,0	
Waren	18,3	8,4	2,2	6,6	5,0	-1,7	-0,7	-3,4	0,6	-0,6	-1,1	-0,7	-1,8	
Dienste	13,6	19,8	4,6	16,2	7,5	-1,1	-1,9	-6,5	3,6	-2,5	-2,5	0,2	-2,5	
Zu Preisen von 1970 (Mrd. DM)														
Ausfuhr	374,0	405,6	419,7	105,1	104,7	101,6	108,3	102,2	105,9	105,3	103,6	103,7	102,2	
Waren	300,9	324,7	336,6	85,6	84,7	79,6	86,7	82,6	85,3	84,7	83,0	82,8	81,7	
Dienste	73,1	80,9	83,1	19,5	20,0	22,0	21,6	19,6	20,6	20,6	20,6	20,9	20,5	
Einfuhr	357,3	361,5	363,2	92,4	91,2	92,9	86,7	88,6	92,9	91,6	90,1	88,5	88,3	
Waren	270,9	266,1	266,7	68,0	67,8	64,7	66,2	66,4	67,6	67,3	66,8	65,1	65,4	
Dienste	86,4	95,4	96,5	24,4	23,4	28,2	20,5	22,2	25,3	24,3	23,3	23,4	22,9	
Salden:														
Waren und Dienste (Außenbeitrag)	16,7	44,1	56,5	12,7	13,5	8,7	21,6	13,6	13,0	13,7	13,5	15,2	13,9	
Waren	30,0	58,6	69,9	17,6	16,9	14,9	20,5	16,2	17,7	17,4	16,2	17,7	16,3	
Dienste	-13,3	-14,5	-13,4	-4,9	-3,4	-6,2	1,1	-2,6	-4,7	-3,7	-2,7	-2,5	-2,4	
Veränderung ⁵⁾ in vH														
	Vorjahr			Vorquartal					Vorquartal					
Ausfuhr	4,4	8,5	3,4	11,1	7,0	-0,4	-2,6	-2,8	-2,2	-0,6	-1,7	0,1	-1,4	
Waren	5,5	7,9	3,8	12,1	6,7	-0,4	-2,6	-3,5	-1,1	-0,8	-1,9	-0,3	-1,4	
Dienste	7,3	10,7	2,7	6,8	8,4	-0,5	-2,6	0,2	-6,7	0,0	-0,3	1,6	-1,6	
Einfuhr	4,4	1,2	0,7	3,2	2,7	-1,6	-2,4	-4,1	2,9	-1,4	-1,6	-1,7	-0,3	
Waren	4,2	-1,8	0,1	0,7	2,3	-0,4	-1,7	-2,4	2,7	-0,4	-0,9	-2,5	0,5	
Dienste	5,2	10,5	1,2	11,0	3,7	-4,1	-4,7	-8,9	3,4	-4,1	-3,8	0,6	-2,4	
Nachrichtlich:														
Terms of Trade ⁶⁾	94,6	91,2	92,8	91,8	93,4	93,5	92,8	94,1	92,5	93,3	93,2	93,0	94,5	
Veränderung in vH	-5,3	-3,6	1,8	-0,1	1,9	3,4	2,3	2,4	2,6	0,9	-0,1	-0,2	1,6	

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. - 2) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt. - 3) Außenbeitrag und Saldo der Übertragungen. - 4) Ohne Leistungsverkehr mit der DDR; Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank. - 5) Berechnet auf Basis ungerundeter Daten. - 6) Deflator der Ausfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1976=100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. - 2) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben; nicht saisonbereinigt. - 3) Außenbeitrag und Saldo der Übertragungen. - 4) Ohne Leistungsverkehr mit der DDR; Saisonbereinigung der Deutschen Bundesbank. - 5) Berechnet auf Basis ungerundeter Daten. - 6) Deflator der Einfuhr in vH des Deflators der Einfuhr; Index (1976=100).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.

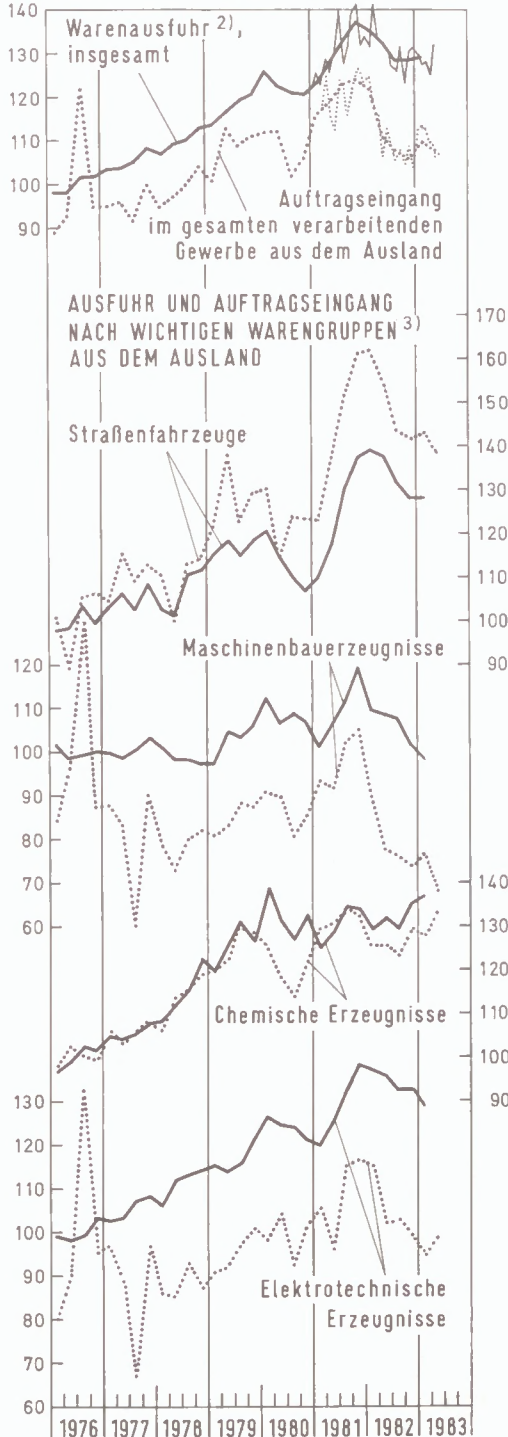
Zur Ausfuhrentwicklung der Bundesrepublik Deutschland

saison- und preisbereinigte Indizes ¹⁾

..... Vierteljahreswerte

..... Monatswerte

1976 = 100 1976 = 100



1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren; in Preisen von 1976.— 2) Spezialhandel.— 3) Warenverzeichnis der Industriestatistik; Anteil des Exports dieser Warengruppen am gesamten Warenexport im Jahr 1982: 53 vH.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des DIW. (Auftragseingänge II / 83 Durchschnitt April / Mai).

DIW 83

tionsgütergewerbes im ersten Tertial kräftig gestiegen. Diese Entwicklung beruhte hauptsächlich auf der Exportausweitung des chemischen Gewerbes; die Ausfuhren von Eisen und Stahl haben auf niedrigem Niveau verharret.

Bei den Exporten von Verbrauchsgütern ist es ebenfalls zu einer — wenn auch geringen — Erhöhung gekommen; auch die zu den Verbrauchsgütern zählenden Personenkraftwagen bis zwei Liter Hubraum sind vermehrt exportiert worden. Textilien und Bekleidung fanden einen deutlich höheren Absatz im Ausland. Dagegen waren die Exporte von elektrotechnischen Verbrauchsgütern nach dem Anstieg gegen Jahresende 1982 wieder rückläufig.

Die realen Ausfuhren von Investitionsgütern sind in der Grundtendenz seit Frühjahr 1982 gesunken; das damalige hohe Niveau wurde im Berichtszeitraum um rund 15 vH unterschritten. Bei den traditionellen Investitionsgütern, also Maschinenbauerzeugnissen, elektrotechnischen Gütern und Lastkraftwagen, hat sich der Exportrückgang verstärkt. Betrachtet man bei den Branchen Straßenfahrzeugbau und der Elektroindustrie allerdings den gesamten Export — zu dem die Verbrauchsgüter sowie Zubehör- und Ersatzteile zählen —, dann wird erkennbar, daß sich die rückläufige Entwicklung verlangsamt hat (Elektroindustrie) bzw. bereits zum Stillstand gekommen ist (Straßenfahrzeugbau). Auch bei einigen kleineren Branchen der Investitionsgüterindustrie, nämlich der EBM-Industrie und der Feinmechanik und Optik, ist der Export im Berichtszeitraum kaum noch gesunken.

Ausfuhr in die EG-Länder stagnierte

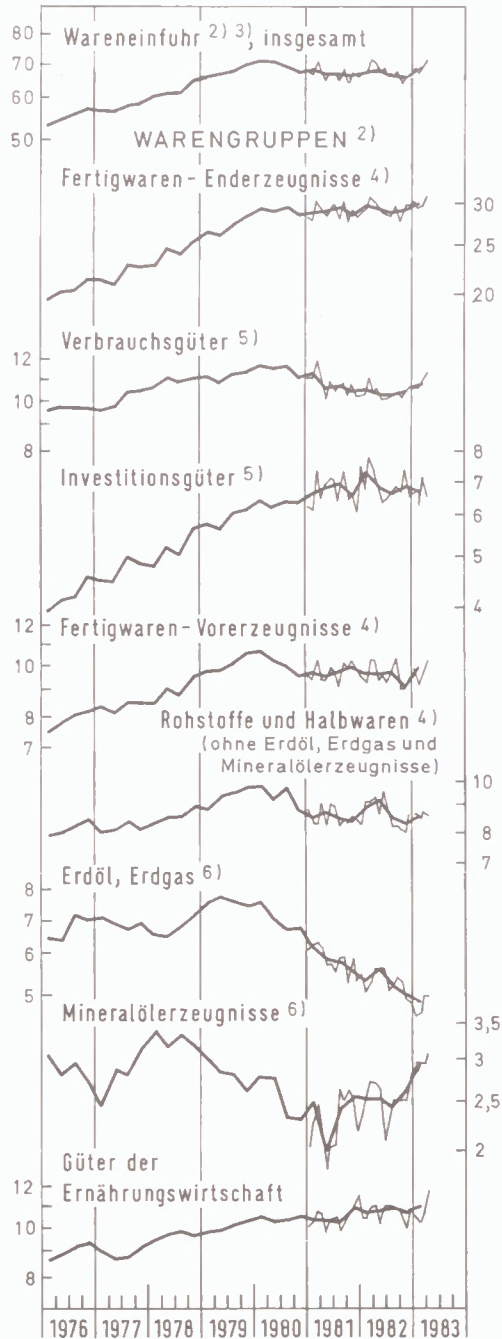
Die nominalen Exporte in die EG-Länder haben im Berichtszeitraum gegenüber den vorangegangenen vier Monaten nicht weiter abgenommen. Der Handel mit den einzelnen Ländern verlief sehr unterschiedlich: Die Lieferungen in die Niederlande sind leicht, die nach Großbritannien sogar wiederum deutlich gestiegen. Während von der Konjunkturerholung in Großbritannien Impulse auf den deutschen Export ausgingen, hat die Konjunkturschwäche in Frankreich und Italien den Export erheblich gedämpft: Die Ausfuhren in diese beiden Länder sind beschleunigt gesunken. Die Exporte nach Belgien-Luxemburg sind nochmals leicht zurückgegangen. Negativ hat dabei im März und April vermutlich auch die Aufwertung der D-Mark gegenüber diesen vier am EWS beteiligten Ländern gewirkt. Die Exporte in die EFTA-Länder haben ebenfalls stagniert. Die Lieferungen in die Schweiz entsprachen diesem Verlauf; der merkliche Exportanstieg nach Österreich wurde jedoch durch einen ebenso kräftigen Rückgang der Ausfuhr nach Schweden kompensiert.

Zur Einfuhrentwicklung der Bundesrepublik Deutschland

saison- und preisbereinigte Werte ¹⁾

— Vierteljahreswerte — Monatswerte

Mrd. DM logarithmischer Maßstab Mrd. DM



¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren; in Preisen von 1975. — ²⁾ Spezialhandel. — ³⁾ Zusätzlich arbeitstäglich bereinigt. — ⁴⁾ Gegliedert nach dem Verarbeitungsgrad. — ⁵⁾ Nach ihrer überwiegenden Verwendungsart ausgewählte und abgegrenzte Waren, hauptsächlich Fertigwaren-Enderzeugnisse. — ⁶⁾ Nach dem Warenverzeichnis der Industriestatistik abgegrenzte Erzeugnisse.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des DIW.

DIW 83

Der Abwärtstrend der Lieferungen in die OPEC-Länder, der im Frühjahr 1982 begann, hat sich im Berichtszeitraum — nach einer vorübergehenden Unterbrechung gegen Jahresende 1982 — fortgesetzt. Das hohe nominale Exportniveau vom Frühjahr 1982 wird inzwischen um 17 vH unterschritten. Einen Ausgleich für diesen Nachfrageausfall haben die deutschen Exporteure zum Teil in einigen anderen Entwicklungsländern sowie bei den Staatshandelsländern UdSSR und China gefunden. Die Lieferungen in diese beiden Ländergruppen konnten im Berichtszeitraum deutlich erhöht werden.

Im ersten Tertial sind die Ausfuhren in die USA, im Gegensatz zur dortigen konjunkturellen Entwicklung, nochmals leicht gesunken. Allerdings deuten die aktuellen Exportdaten für März/April 1983 darauf hin, daß der seit Frühjahr 1982 abwärts gerichtete Trend bereits gebrochen ist. Die Ausfuhren nach Japan sind ebenfalls gesunken. Bei steigenden Einfuhren aus diesem Land hat sich der deutsche Importüberschuß weiter erhöht.

Wachsende Einfuhr von Vorzeugnissen

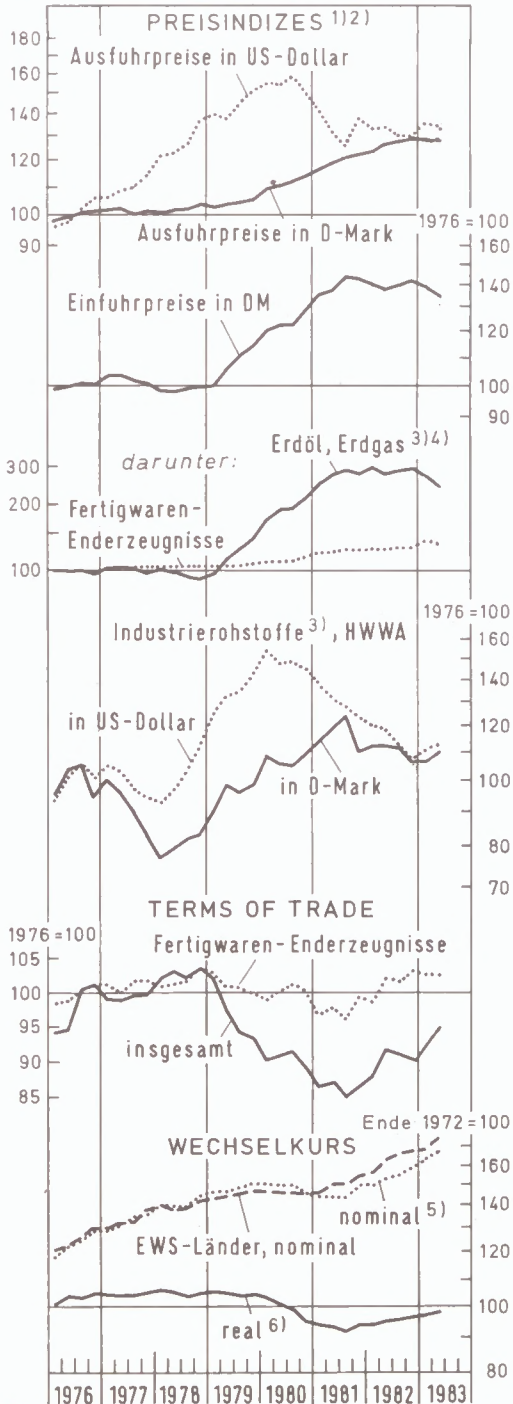
Die Entwicklung der realen Einfuhr nach Warengruppen entsprach im Berichtszeitraum dem klassischen Muster im Konjunkturaufschwung: Vermehrte Bezüge von industriellen Vorprodukten, vor allem für den Lageraufbau, haben den Importverlauf bestimmt. Besonders kräftig expandierten mit knapp 7 vH gegenüber den vorangegangenen vier Monaten die Bezüge von Fertigwaren-Vorzeugnissen. Dabei handelte es sich im wesentlichen um chemische Produkte. Dagegen stiegen die Einfuhren von Rohstoffen und Halbwaren (ohne Erdöl und Mineralölerzeugnisse) nur relativ schwach. Bemerkenswert ist, daß die Einfuhren von Erdöl/Erdgas noch immer schrumpften; offensichtlich hat die Schwäche der D-Mark gegenüber dem US-Dollar bisher einem Lageraufbau entgegenstanden. Zugleich hat sich der nach der ersten Ölpreiskrise einsetzende Trend der Substitution von importiertem Erdöl durch Einfuhren von Erdölprodukten (hauptsächlich Kraftstoffe) fortgesetzt. Im Berichtszeitraum sind die Einfuhren von Mineralölerzeugnissen mengenmäßig erneut gestiegen. Nicht zuletzt ist es dem intensiven Wettbewerb auf dem offenen deutschen Markt zuzuschreiben, daß die preiswerten Angebote der Spot-Märkte die im Inland verarbeiteten Produkte verdrängen.

Die leichte Zunahme der Einfuhren von Fertigwaren-Enderzeugnissen ist auf die höhere inländische Nachfrage nach Verbrauchsgütern zurückzuführen. Insbesondere stiegen die Importe von elektrotechnischen Verbrauchsgütern sowie von Textilien, Bekleidung und Schuhen. Kleinhubige Personenkraftwagen sind erst im März/April wieder vermehrt importiert

Preisentwicklung im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland

Vierteljahreswerte

1976 = 100 logarithmischer Maßstab



¹⁾ Preise bei Lieferung (Durchschnittswerte). — ²⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. — ³⁾ Nicht saisonbereinigt. — ⁴⁾ Warenverzeichnis der Industriestatistik. — ⁵⁾ Gewogener Index, 23 wichtige Handelspartner. — ⁶⁾ DM-Außenwert bereinigt um das Konsumentenpreisgefälle gegenüber 12 wichtigen Handelspartnern.
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, HWWA, Berechnungen und Schätzungen (II/83) des DIW.

DIW 83

worden, so daß sich bei dem niedrigen Niveau vom Januar/Februar für den ganzen Berichtszeitraum noch ein Rückgang gegenüber den vier vorangegangenen Monaten errechnet.

Investitionsgüter sind im ersten Terial in geringem Umfang als in der entsprechenden Vorperiode importiert worden; besonders bei Maschinenbauerzeugnissen sowie elektrotechnischen Investitionsgütern haben sich die Bezüge verringert. Dagegen hat sich der Import von Personenkraftwagen über 2 Liter Hubraum sowie von Büromaschinen belebt.

Verbesserung der Terms of Trade

Die Ausfuhrpreise (Durchschnittswerte) sind im Berichtszeitraum leicht zurückgegangen. Bestimmend war dabei die nach der Jahreswende einsetzende Kostenstabilisierung im Inland. Besonders ermäßigt haben sich die Preise der Ausfuhren von industriellen Vorprodukten; die von Fertigwaren-Enderzeugnissen haben dagegen stagniert. Kräftiger als die Ausfuhrpreise sind die Einfuhrpreise (Durchschnittswerte) gesunken. Während die Importpreise von Fertigwaren-Enderzeugnissen ebenfalls stabil blieben, haben auch hier die Preise der industriellen Vorprodukte merklich nachgegeben.

Der Rückgang der Einfuhrpreise war im wesentlichen den weiter nachgebenden Weltmarktpreisen für Erdöl und Mineralölerzeugnisse zuzuschreiben. Wegen der Bedeutung des US-Dollars als Fakturierungswährung bei wichtigen Rohstoffen ist ein noch stärkerer Rückgang der Importpreise aufgrund der D-Mark-Schwäche gegenüber dieser Währung verhindert worden. Bei anhaltender Abwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar ist die in den Jahren 1977 bis 1982 zugunsten der Bundesrepublik entstandene Diskrepanz zwischen den Preissteigerungen für Industrierohstoffe in US-Dollar und in D-Mark wieder fast ausgeglichen worden. Im April/Mai 1983 hat allerdings der steigende Preistrend für Industrierohstoffe auf dem Weltmarkt bereits auf die entsprechenden D-Mark-Preise durchgeschlagen. Diese sind wegen der erneuten Abwertung gegenüber dem US-Dollar sogar noch rascher gestiegen. Der unterschiedlich starke Abwärtstrend von Ausfuhr- und Einfuhrpreisen hat dazu geführt, daß sich die Terms of Trade im ersten Terial erheblich verbessert haben.

Ausblick

Der reale Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe aus dem Ausland ist im April/Mai 1983 gegenüber den vorangegangenen beiden Monaten zwar leicht gesunken; in der Grundtendenz verharrt er aber seit etwa einem Jahr auf unverändertem Niveau. Während die Nachfrage im Grundstoffsektor sowie im Verbrauchsgütergewerbe weiter zunahm, ist die Bestell-

tätigkeit im Investitionsgüterbereich fortgesetzt rückläufig gewesen: Ausdruck der anhaltenden weltweiten Investitionsschwäche. Die konjunkturelle Situation bei wichtigen Handelspartnern ist labil (Frankreich, Italien). In den USA und Japan ist zwar eine zügige Wirtschaftsbelebung zu verzeichnen, diese Exportmärkte sind aber schon traditionell schwierig (Japan) bzw. werden durch den Aufbau von Handelshemmnissen schwieriger (USA). Der Export in die Entwicklungsländer wird risikoreicher; dies drückt sich auch in der geplanten Anhebung der Gebühren für die Verbürgung von Exportkrediten in der Bundesrepublik (Hermes-Bürgschaften) aus.

Die reale Warenausfuhr ist im April/Mai 1983 gegenüber den vorangegangenen beiden Monaten etwas gestiegen. Der nach wie vor hohen Wettbewerbsfähigkeit und den vermehrten Exportanstrengungen dürfte es zuzuschreiben sein, wenn die Ausfuhr in den kommenden Monaten stabil bleibt. Nur bei einer Belebung der Investitionskonjunktur im Ausland ist damit zu rechnen, daß der Export im zweiten Halbjahr 1983 auf einen flachen Wachstumspfad einschwenkt.

Die reale Wareneinfuhr ist im April/Mai 1983 gegenüber den vorangegangenen zwei Monaten erneut kräftig gestiegen. Das hohe Vorjahresniveau wurde dabei überschritten. Offensichtlich ist aber das konjunkturelle Tempo durch Lageraufstockungen überzeichnet. Der Anstieg der Einfuhr dürfte sich in den kommenden Monaten abschwächen und dem erwarteten langsamen Tempo von Produktion und Konsum anpassen.

Der reale Überschuß in der Warenbilanz wird sich in den kommenden Monaten kaum verändern. Die Verbesserung der Terms of Trade wird weiterhin zu einer Aktivierungstendenz führen. In der zweiten Jahreshälfte 1983 wird der saisonbereinigte Leistungsbilanzüberschuß im Monatsdurchschnitt — bei kaum veränderten Defiziten in der Dienstleistungs- und in der Übertragungsbilanz — etwa auf dem Niveau der ersten fünf Monate dieses Jahres (1,1 Mrd. DM je Monat) bleiben. Für das gesamte Jahr 1983 errechnet sich somit ein Überschuß in der Größenordnung von 13 Mrd. DM.

Gedämpfte Zukunftsaussichten für Blei

Von der seit Anfang 1983 wieder erkennbaren Preis- und Nachfrageerholung der NE-Metalle ist Blei auch um die Jahresmitte weiterhin ausgenommen. Bei diesem Metall deuten auch keine Anzeichen auf einen baldigen Rückgang des Angebotüberhangs. Dabei ist der Preis für Blei im bisherigen Jahresverlauf mit 258 £/t auf den niedrigsten Stand seit 1976 gefallen. Sowohl bei den Produzenten als auch an den Metallbörsen steigen die Bestände. Nur bei den Weiterverarbeitern, wo in Käufermarkt- und Hochzinsperioden die Kosten der Lagerhaltung gerne vorgelagerten Produktionsstufen übertragen werden, sind diese verhältnismäßig gering. Die Bestände (ohne Sekundärblei) in der westlichen Welt werden gegenwärtig auf 0,42 Mill. t geschätzt; davon entfallen auf die Metallbörse in London rund 0,2 Mill. t.

Bei Primärblei handelt es sich zumeist um ein Kuppelprodukt; das hat zur Folge, daß die Bleiproduktion nicht allein durch die Nachfrage nach diesem Metall bestimmt wird. Lediglich 15 bis 20 vH der Bergwerksproduktion von Blei stammen aus Lagerstätten mit überwiegenden Bleianteilen. Etwa 70 vH werden aus Blei-Zink-Erzlagerstätten gewonnen. Weitere Wertminerale können sein: Gold, Silber, Antimon, Cadmium, Flußspat, Germanium, Selen, Tellur, Wismut.

Zahlreiche Gewinnungsbetriebe halten die Produktion gegenwärtig nur noch aufgrund der Erträge aus der Beiproduktion aufrecht. Bei einigen Kuppelprodukten, beispielsweise Zink und Silber, war zeitweise sogar eine starke Belebung der Nachfrage zu beobachten. So dürfte etwa in Ländern wie Peru und Mexiko mit relativ hohen Silberanteilen in den Bleierzen die Bergbauförderung auch 1983 weiter zunehmen.

Der Anteil der Entwicklungsländer an den Weltvorräten und der Weltproduktion von Blei ist im Gegensatz zu anderen NE-Metallen mit 15 vH (1983) beziehungsweise 10 vH (1981) sehr gering. Der ansonsten nicht immer unberechtigte Hinweis (z.B. bei Kupfer) auf die wettbewerbsverzerrende und nicht marktkonforme Rohstoffpolitik dieser Länder läßt sich deshalb auf Blei nicht übertragen.

Angebot

Die heutigen, gegenüber dem Stand Mitte der 60er Jahre um beinahe das Vierfache höheren Lagerstättenvorräte (1966: 44 Mill. t, 1983: 165 Mill. t) reichen bei unverändertem Verbrauch für 45 Jahre und lassen auch längerfristig keine lagerstättenbedingten Versorgungsgengpässe entstehen.

Wirtschaftlich abbaubare Vorkommen sind in 45 Ländern auf allen Kontinenten mit Ausnahme der Ant-

arktis nachgewiesen, die größten befinden sich in Amerika und Australien. Das im Vergleich zu den Entwicklungsländern außerordentlich hohe Vorratspotential der Industrieländer — vor allem der USA, Kanadas und Australiens — ist im Gegensatz zu anderen NE-Metallen weniger auf eine im vergangenen Jahrzehnt unter dem Aspekt der Risikominimierung erfolgten Umstrukturierung im Prospektions- und Explorationssektor zurückzuführen; vielmehr fehlen in vielen Ländern der Dritten Welt die geologisch-lagerstättenkundlichen Voraussetzungen für einen Blei- und Zinkerzbergbau in großem Maßstab¹.

Im Vergleich zum Höchststand der Produktion im Jahre 1977 (3,65 Mill. t) war die Bergwerksförderung im Jahre 1982 nur um 1 vH geringer. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1983 ist sie in der westlichen Welt allerdings kräftig gesunken (-8 vH), hauptsächlich infolge einer in der USA um 30 000 t (-13 vH) und in Kanada um 50 000 t (-31 vH) niedrigeren Förderung.

Etwa analog zu den Vorräten verteilte sich 1982 die Förderung in Höhe von 3,61 Mill. t wie folgt auf die Kontinente (in vH):

Amerika	37,0
Australien	12,7
Europa	11,5
Afrika	7,6
Asien	3,7

Auf Länder der westlichen Welt entfielen 72 vH, auf Staatshandelsländer 28 vH der Weltbergwerksförderung von Blei.

Die Kapazitäten der Primärhütten zur Produktion von Raffinadeblei können in den USA zu rund 90 vH, in Japan nur zu 16 vH und in der Bundesrepublik Deutschland lediglich zu 10 vH aus inländischer Förderung versorgt werden.

Am gesamten Bleiangebot ist gegenwärtig Primär- und Sekundärblei jeweils etwa zur Hälfte beteiligt. Besonders in den 70er Jahren ist die Sekundärhüttenkapazität stark ausgebaut worden. Mehr als zwei Fünftel der gegenwärtig betriebenen Anlagen sind nicht älter als 10 Jahre. Die Anfang 1982 mit 3,1 Mill. t erfaßte Kapazität von 203 Sekundärhütten verteilt sich zu 95 vH auf 39 Länder der westlichen Welt und zu 5 vH auf die UdSSR. Dabei entfällt auf nur 43 Anlagen weit über die Hälfte (56,6 vH) der Kapazitäten der westlichen Welt. Die Regionalstruktur nach Kontinenten ergibt folgendes Bild (in vH):

¹ Vgl. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe: Regionale Verteilung der Weltbergbauproduktion und der Weltvorräte mineralischer Rohstoffe. Hannover 1982.

Amerika	52,5
Europa	31,8
Asien	7,8
Afrika	1,8
Australien/Ozeanien	1,1

In der Bundesrepublik Deutschland verteilt sich die Bleihüttenkapazität von insgesamt 426 000 jato (1982) auf drei Primärhütten (265 000 jato) und zehn Sekundärhütten (161 000 jato).

Trotz zweifellos bestehender Konzentrationsansätze im Bergbau sowie bei den Primär- und Sekundärhütten zählt Blei zu den Metallen, bei denen eine marktbeherrschende Dominanz einzelner Gesellschaften nicht festzustellen und ein relativ hoher Wettbewerb gegeben ist. Von der gegenwärtigen Strukturkrise ist insbesondere die Sekundärhüttenindustrie betroffen. Ihre Kapazitäten sind zur Zeit in verschiedenen Ländern (z.B. USA) nur noch zu 40 vH ausgelastet, obwohl bereits mehrere größere Unternehmen in Konkurs gegangen sind.

Handel

Zu den führenden Exportländern zählen Australien, Mexiko, Peru und Kanada, größere Importländer sind die USA, Japan und verschiedene EG-Länder. Auch die Staatshandelsländer sind auf Einfuhren angewiesen. Die Bundesrepublik Deutschland ist Nettoimporteur von Bleierzen und -konzentraten, jedoch Nettoexporteur von raffiniertem Blei.

Die Handelsstrukturen dürften sich in Zukunft kaum verändern. Auch wenn sich die Ausbaupläne in der UdSSR und der VR China realisieren lassen, werden die Staatshandelsländer in den 90er Jahren vermutlich etwa ein Viertel ihres erwarteten Verbrauchs von raffiniertem Blei aus Nettoimporten decken. Mit fortschreitender Industrialisierung dürften die Importe mittel- und südamerikanischer Länder zunehmen. Entsprechend wird der Anteil dieser Ländergruppe an den Weltexporten zurückgehen. Dagegen könnten Kanada und die USA — falls nicht weitere die Produktion begrenzende Umweltschutzaufgaben erfolgen — aufgrund ihres Vorratspotentials ein noch stärkeres Gewicht bei der Weltbleiversorgung erlangen.

Nachfrage

Der Verbrauch von raffiniertem Blei nahm in den 60er Jahren um 4,2 vH p.a. zu, im folgenden Jahrzehnt ging diese Rate um mehr als die Hälfte zurück. Seit Ende der 70er Jahre ist in der westlichen Welt sogar ein Verbrauchsrückgang an raffiniertem Blei zu beobachten (von 4,2 Mill. t im Jahre 1978 auf 3,7 Mill. t in 1982). In den ersten vier Monaten des Jahres 1983 nahm die Nachfrage um 2 vH ab, vorwiegend infolge von Verbrauchsminderungen in den USA und Japan.

In den Ländern Westeuropas hielt sich dagegen der Verbrauch an raffiniertem Blei auf dem Vorjahrsniveau.

Nach wie vor entfällt der Hauptanteil des Verbrauchs auf die Länder Westeuropas (41,9 vH) und auf Nordamerika (33,3 vH). Vor einem Jahrzehnt hatte der Anteil dieser Regionen allerdings noch 83 vH betragen. Die USA sind weiterhin das Land mit dem höchsten Verbrauch; ihr Anteil hat sich jedoch seit 1973 um 10 Prozentpunkte auf 28 vH (1982) ermäßigt. An zweiter Stelle steht Japan (10 vH), seit 1978 vor der Bundesrepublik Deutschland. Der kumulierte Anteil der zehn wichtigsten bleiverbrauchenden Industrieländer ist zwischen 1973 und 1982 gleichfalls gesunken, von 82 vH auf 77 vH. Dagegen stieg der Anteil der Entwicklungsländer in diesem Zeitraum von knapp 10 vH auf über 14 vH.

Blei ist gegenwärtig nicht nur das preiswerteste unter den NE-Metallen. Aufgrund der hervorragenden Werkstoffeigenschaften hat es auch einen weitgefächerten Anwendungsbereich. Es wird zu etwa 60 vH in metallischer Form und zu 40 vH in Form von Bleiverbindungen verarbeitet. Die metallische Bleiverwendung ist vorwiegend stückiger Art; Blei läßt sich daher leicht wiedergewinnen. Bleimetall wird zur Fertigung von Akkumulatorplatten vergossen, dient als Bleiblech zum Schutz vor Röntgen- und anderen Strahlen, läßt sich leicht rollen und findet in dieser Form Anwendung in der Bauindustrie sowie zur Kabelummantelung. Bleilegierungen werden als Weichlote in der elektrotechnischen Industrie, im Fahrzeugbau, dem Bauwesen und der Konservenindustrie verwendet; sie dienen als Schrift- und Lagermaterial. Auch Bleiverbindungen haben einen weiten Einsatzbereich. Als Bleioxid finden sie Verwendung bei der Plattenfertigung für Bleisäurebatterien, zur Herstellung von Antiklopfmitteln im Benzin, als Menninge in der Farbenindustrie, weiterhin in der keramischen und Glasindustrie sowie in der Kunststoffindustrie als Stabilisatoren. Diesen positiven Merkmalen stehen freilich die toxischen Eigenschaften des Materials gegenüber, auf die auch die umwelt- und gesundheitspolitisch motivierten Bestrebungen zur Verringerung des Bleiverbrauchs zurückzuführen sind.

Vom Bleiverbrauch der westlichen Welt werden gegenwärtig für Akkumulatoren 51 vH, chemische Verbindungen 14 vH, Bleihalbzeug 11 vH, Kabelummantelung 8 vH, Antiklopfmittel 6 vH, Legierungen und Verschiedenes jeweils 5 vH verwendet.

In einzelnen Ländern (z.B. USA) werden bis zu drei Viertel des Bleiverbrauchs zur Fertigung von Akkumulatoren und Bleiadditiven für Vergaserkraftstoffe eingesetzt. In den USA korrelieren gut zwei Drittel des Bleiverbrauchs eng mit der konjunkturellen Entwicklung der Automobilindustrie. Ähnliches gilt auch für

andere Industrieländer. Entsprechend erklären sich abnehmende Wachstumsraten im Bleiverbrauch aus den rezessiven Tendenzen, von denen der Fahrzeugsektor nach 1973 überproportional betroffen war. Die Bleinachfrage im Automobilbereich wird einmal durch die Produktion an Straßenfahrzeugen (Erstausrüstung mit Starterbatterien) zum anderen vom jeweiligen Kraftfahrzeugbestand (Ersatzbedarf) bestimmt. Im Durchschnitt entfallen in den westlichen Ländern von den Starterbatterien etwa 85 vH auf den Ersatzbedarf und 15 vH auf die Erstausrüstung. In den letzten 5 Jahren stieg in den westlichen Industrieländern lediglich in Japan die Automobilproduktion; nur hier hat in dieser Zeit der Bleiverbrauch zugenommen.

Neben der konjunkturellen ist jedoch eine nachhaltige strukturelle Komponente für die rückläufige Bleinachfrage ausschlaggebend. In beinahe sämtlichen Anwendungsbereichen ist Blei teilweise durch andere Werkstoffe substituiert worden. Außerdem sind beträchtliche Fortschritte bei der Optimierung von Materialeinsätzen und einer Verlängerung der Lebensdauer von Produkten erzielt worden. In der Kabelindustrie, dem früher wichtigsten Einsatzbereich, sind große Marktanteile an die Kunststoffummantelung verloren gegangen. Neuerdings konnten jedoch Re-substitutionen beobachtet werden, insbesondere beim Kabeleinsatz in Permafrostregionen. In der Bundesrepublik Deutschland ist der Bleiverbrauch zur Kabelummantelung zwischen 1971 und 1981 um beinahe zwei Drittel auf 25 600 t zurückgegangen. 1982 ist er erneut gesunken.

Zur Substitution von Blei haben auch Umweltschutzaufgaben beigetragen; offenkundig ist dies bei der Verwendung von Bleizusätzen in Vergaserkraftstoffen. Hierauf entfällt in Großbritannien immerhin ein Fünftel des gesamten Bleiverbrauchs. Schon die von der Europäischen Gemeinschaft beschlossene —

in der Bundesrepublik Deutschland bereits eingehaltene — Restriktion (0,15 g/Liter bis spätestens 1985) wird diese Verwendung weiter reduzieren. Angestrebt wird ein bleifreies Benzin, für die Bundesrepublik ab 1986.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung des künftigen Bleiverbrauchs sind jedoch konstruktive Verbesserungen bei der Akkumulatorenfertigung. Bereits in den letzten Jahren konnte der spezifische Bleiverbrauch um 15 bis 20 vH gesenkt und gleichzeitig eine Verdoppelung der Lebensdauer der Aggregate erreicht werden. Der Trend zu leichteren und wartungsfreien Starterbatterien mit längerer Lebensdauer wird auch weiterhin anhalten. Selbst bei einer Erhöhung der Produktion von Automobilen — gegenüber 1981 wird in den OECD-Ländern bis 1986 mit einer Zunahme um etwa 15 vH auf 38,4 Mill. t gerechnet² — ist in diesem Sektor mittelfristig allenfalls eine leichte Steigerung des Bleiverbrauchs zu erwarten.

Trotz vielfältiger Anstrengungen der Industrieländer auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung kann nicht davon ausgegangen werden, daß sich für Blei kurzfristig neue Einsatzgebiete nachweisen lassen. Im Rahmen bestehender Verbrauchsstrukturen könnten stärkere Nachfrageimpulse vorrangig von einer zügigen Industrialisierung der Entwicklungsländer ausgehen. In den westlichen Industrieländern wird Blei trotz seiner Werkstoffeigenschaften — vornehmlich aus Gründen des Gesundheits- und Umweltschutzes — weiterhin durch Substitute verdrängt werden. Der Weltbleiverbrauch dürfte daher kaum vor Ende der 80er Jahre wieder den bisherigen Höchststand des Jahres 1979 erreichen.

² Data Research Institute (DRI) Europe, Ltd.: World Car Forecasts. London 1982.

Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung

Erscheinen zur Zeit im 51. Jahrgang. Format DIN A 4.

Heft 1/1982. 150 S. DM 64,60.

Grundlagen und Anwendung mikroanalytischer Modelle. Von *Hans-Jürgen Krupp* und *Gert Wagner*.
The Use of Imports from Developing Countries in the Federal Republic of Germany. By *Dieter Schumacher*.
Zur Subventionierung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Von *Peter Hrubesch*.
Die globale Verkehrsentwicklung als Grundlage regionaler Mobilitätsprognosen.– Ein einfacher Prognoseansatz für
teilräumliche Verkehrsvorausschätzungen. Von *Hartmut Kuhfeld* und *Joachim Niklas*.
Input-Output-Tabellen für Berlin (West) 1970 und 1974. Von *Kurt Hornschild* und *Uwe Müller*.
Auswirkungen von Umweltschutzaufgaben auf Rentabilität, Produktionsprogramm und Standortwahl. Von *Peter Ring*
und *Wolfgang Watter*.
Kurzberichte: Gutachten-Dokumentation.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

Heft 2/1982. 124 S. DM 56,00.

Bestimmungsgründe der Nachfrage nach Produktionsfaktoren in den Wirtschaftszweigen. Von *Jürgen Blazejczak*.
Die Komponenten der Gewinn- und Renditeentwicklung in den Wirtschaftszweigen. Von *Bernd Görzig*.
Zur Neuberechnung des Produktionspotentials im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe. Von *Rainer Pischner*.
Ergebnisse einer Umfrage über Rechnerprogramme für ökonometrische Entscheidungsmodelle. Von *Josef Gruber*.
Hat die angebotsorientierte Wirtschaftspolitik in den USA Erfolgchancen? Von *Manfred Teschner*.
Das Wirtschaftsjahrbuch Chinas 1981. Von *Ernst Hagemann*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

Heft 3/1982. 115 S. DM 54,00

Ein monetäres Teilmodell – Ein Beitrag zur Weiterentwicklung des ökonometrischen Konjunkturmodells der Wirtschafts-
forschungsinstitute. Von *Reinhard Pohl* und *Rudolf Zwiener*.
Structure and Performance of the Annual Macroeconometric Model for the FRG. By *Reinhard Hujer*, *Gerhard Bauer*,
Helmut Knepel.
Einige Überlegungen zur Berücksichtigung struktureller Unterschiede bei interregionalen Vergleichen.
Von *Walter Schöning*.
Eine Investitionsmatrix für die Bundesrepublik Deutschland 1976. Von *Egon Baumgart*.
Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des dualen Systems.
Von *Wolfgang Jeschek*.
Zahlenanhang: Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

Heft 4/1982. 121 S. DM 62,–

DIW-Symposion: Neue ökonomische Theorien – Wegweisung für die Wirtschaftspolitik?

I. Funktionsweise und Steuerung der Arbeitsmärkte – Vorurteile und Theorien.

Arbeitslosigkeit als Gegenstand mikroökonomischer Theorien zur Funktionsweise der Arbeitsmärkte. Von *Christof
Helberger*.

Einige Marginalien zu Arbeitsmarkttheorie und -realität. Von *Dieter Mertens*.

II. Politische Akzeptanz, Effizienz und Verteilung in der Steuertheorie – Überlegungen zur optimalen Steuerstruktur.

Zur politischen und ökonomischen Akzeptanz der Einkommensteuer. Von *Dieter Börs*.

Zum Verhältnis und zur Tarifstruktur von direkten und indirekten Steuern. Von *Wolfgang Wiegand*.

III. Wirtschaft im Ungleichgewicht – Theoretische und politische Aspekte von Ungleichgewichtskonzepten.

Theoretische und politische Aspekte makroökonomischer Ungleichgewichtskonzeptionen. Von *Hans Jürgen Ramser*.

Theoretische und politische Aspekte von Ungleichgewichtskonzepten. Von *Harald Gerfin*.

IV. Einführung in die Generaldiskussion. Von *Hans-Jürgen Krupp*.

Zahlenanhang: I. Vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einschließlich Geldvermögensrechnung.

II. Beschäftigung und Arbeitnehmer Einkommen 1981.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (0 30) 82 99 10 – Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,

Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,

Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dr. Jochen Bethkenhagen.

Noch keine Exportbelegung. Bearbeitet von Herbert Lahmann.–

Gedämpfte Zukunftsaussichten für Blei. Bearbeitet von Dieter Kamphausen.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit

Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck Berlin, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,–, vierteljährlich DM 30,–, Einzelnummer DM 4,–.

Zuzüglich Versandkosten.

– Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot –